DIE LAUPENER KIRCHENFENSTER

Lassen wir hier Paul Zehnder, den Schöpfer der drei heute nicht mehr ganz neuen, aber immer noch imposanten Kirchenfenster, selbst zu Wort kommen: „Die mir gestellte Aufgabe lautete: Gestaltung dreier Chorfenster mit den Themen: Geburt Christi, Auferstehung vom Tode und Leiden im Garten Gethsemane. Und zwar so, dass einerseits das Inhaltliche, also die frohe Botschaft, die Unsterblichkeit und Unzerstörbarkeit des göttlichen Geistes und endlich der demütige Gehorsam Christi zu möglichst sinnfälliger und überzeugender Darstellung kämen, dass sich aber auch andererseits die Bilder dem Charakter des Kirchenraumes, seinen Grössenverhältnissen, seiner Stimmung harmonisch und organisch eingliederten. Was das Wort und die Musik der versammelten Gemeinde verkündeten, das sollte auch vermittelt empfänglicher Augen auf Geist und Seele einwirken.

Es galt also, sich gut zu überlegen, welche Formen und welche Farben diesem Raume gemäss, ihm dienend, ihn in seiner Wirkung steigernd, ihn sakraler gestalten konnten und was andererseits als ihm fremd und störend vermieden werden musste. Wie grosse oder wie kleine Figuren wirkten hier harmonisch und "richtig"? Welche Farbenstimmung und welche Kraft der Farben mussten oder durften hier herrschen? Welche Farben sollten dominieren und welche sparsam verwendet werden? Rief das Wesen, der Charakter dieser Kirche nach einfacher, grossflächiger, monumentaler oder nach reich und zierlich ausgestalteter Behandlung der Bilder? Welche Farben kamen hier zu schöner Wirkung und welche nicht? Denn damit, dass in diesen Fenstern nur zum kleinsten Teil der helle Himmel den Hintergrund bildet, im übrigen aber je nach der Jahreszeit grünes Laubwerk oder braunes Geäst das Licht dämpft, werden die farbigen Gläser in ihrer Leuchtkraft gebrochen."

GEBURT, AUFERSTEHUNG, GETHSEMANE

In einem langen Aufsatz erläutert der Glasmaler seine Gründe für gerade diese Darstellung und Art unserer Kirchenfenster und erklärt in liebevollen Einzelheiten seine Kunst, die, wie er anfügt, "seit dem 11. bis 13. Jahrhundert, der Zeit, in welcher die herrlichsten Kunstwerke dieser Art entstanden, unverändert geblieben ist". Er schliesst seine Ausführungen mit den Worten: "Ein Glasgemälde schliesst die Fensteröffnung zu. Es ist eine gläserne Wand. Auf dieser die Aussenwelt ausschliessenden Ebene aus verwandeltem farbigem Himmelslicht erstet ein symbolhaftes, unwirkliches Leben und Geschehen. Die Darstellungen in der Fläche geben den Kompositionen einen ornamentalen, dekorativen Charakter. Ein rhythmischer Reigen von sich gegenseitig steigernden Farbkontrasten, von hellen und dunklen Gebilden, von miteinander und gegeneinander spielenden Linien, von stolz aufschies-senden Senkrechten, von hingelagerten, sich dehnenden Horizontalen, von im Schwung aufsteigenden oder demütig sich neigenden Kurven, von leidenschaftlich erregten Diagonalen und dies alles dem Ausdruck des geistigen Gehaltes der dargestellten Geschehnisse dienend: so ungefähr stellt sich dem Glasmaler die ihm anvertraute Aufgabe. Aus Fläche, Farbe und Linie entsteht das Bild. Es ist und soll eine symbolhafte Formung geistigen Erlebens sein. Unwirklich ist das Fehlen der räumlichen Illusion, der Perspektive, der plastischen Rundung, des Atmosphärischen. Unwirklich ist das ornamentale Spiel der Linien. Das Bild soll Symbol eines geistigen Erlebnisses sein und nicht ein ohnmächtiger Versuch täuschender Naturwiedergabe, Sinnbild, nicht Abbild. Das Sinnbildliche, nicht das Tatsächliche wird darzustellen versucht. Wahrlich, Worte eines Meisters, welcher seine Arbeit über alles geliebt haben muss!